



Nachlass Robert Koch
Signatur: as/b1/405
DOI: 10.25646/8235
Transkription: Janet Heidschmidt

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Alexandrien den 20. Aug. [18]84

Hochgeachteter Herr Staatsrath! [Robert Koch]

Das Einzige, was Sie gegenwärtig interessiren könnte ist der Cholerafall an Bord des französ. Dampfers „Djemnah“, der der Gesellschaft Messageries maritimes angehört und von Marseille abgereist ist, um mit 40000 Colis nach China zu gehen. Der Dampfer hatte an Bord:

166 Mann équipage

15 Passagiere 1. Classe

7 Passagiere 2. Classe

13 Passagiere 3. Classe

1 Passagier 4. Classe

Total also 202 Menschen. Der Djemnah kam in Port Said den 9. August an. Der Cholerafall fand statt 2 Tage vor der Ankunft in Port Said. Er betraf einen chinesischen Diener. Ganz plötzlich, während er das Brod schnitt für die Mannschaft, hatte er den Anfall und starb schon 2 Stunden nach dem Anfall. Nach dem Reglement mußte das Schiff hierher nach Alexandrien kommen, um die Quarantaine zu machen. Die Passagiere wurden ausgeschifft, um in Gabarri die 10 Tage Quarantaine zu machen und heute haben dieselben ihre Zeit durchgemacht, so daß das Schiff in Quarantaine durch den Canal weiter fahren kann. Während der 10 Tage kamen weder auf dem Schiff, noch in Gabarri, keine neuen Anfälle vor; Alles blieb gesund. Der Cholerafall des Chinesen blieb also isolirt. Die 40000 Colis wurden nicht desinficirt, aus dem einfachen Grund, weil die Einrichtungen, die wir haben, nicht der Art sind, um solche großartigen Manipulationen vornehmen zu können. Die Chinesen und Franzosen können dann bei der Ankunft in China diese Procedur vornehmen. Der Gesundheitszustand hier in Aegypten ist immer ein vorzüglicher. Kein verdächtiger Fall zeigte sich. Die Sterblichkeit ist immer unter der Höhe früherer Jahre. Neulich habe ich ein Fall von Milzbrand im deutschen Spital constatirt, und gegenwärtig habe ich einen solchen im arabischen Spital.

Typhusranke giebt es selten. Von biliensem Typhus kam neulich ein Fall im griechischen Spital vor. Im Uebrigen sind wir, wie auf Rosen gebettet. Temperatur erträglich, allerdings immer so, daß das Mikroskopieren nachmittags ordentlich schwitzen macht, weßhalb ich immer mehr die frühen Morgenstunden dazu verwende. Tagtäglich kommen Collegen, um bei mir dieses und jenes in dieser Branche zu erlernen. Ein Stümper, wie ich, muß also diesen hochgelehrten Collegen noch Unterricht geben. Hoffentlich wird Kartulis die Zeit in Berlin gut benutzen, was natürlich auch nur grosse Vortheile bringen wird.

Noch 4 Wochen und ich werde in meine neue Villa einziehen. Das beste Zimmer daselbst werde ich als Arbeitszimmer einrichten. Jedes öffentliche Vergnügen, Diner, Soireen etc. sind mir zum Ekel geworden. Selbst das Lesen von polit. Zeitungen ist mir unangenehm. Mein Vergnügen ist im Arbeitszimmer.

Die Stimmung hier in Alexandrien ist im Allgemeinen eine sehr gedrückte. Mit Ungeduld erwartete Jedermann die Bezahlung der Indemnitäten; die Herren Engländer scheinen aber kein Menschengefühl für dieses zu haben. Der Khediv und sein Haus gehen Anfangs September wieder nach Cairo. Die Vice-Königin (die beiläufig gesagt, gescheidter ist, als ihr Herr Gemahl) hat sich neulich meiner Frau gegenüber bitterlich über die Engländer beklagt. Schade, daß diese nicht Regentin ist, sie würde leichter tabula rasa machen, als ihr gutmüthiger Ehegemahl. – Meine besten Grüße an die Herren Dr. Gaffky und Fischer, sowie an Kartulis. Und

genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung und
Ergebenheit
Dr. Schiess

Alexandrien den 20. Aug.
84.

Forsyamsfater fers Staatsrath!

Das Einzige, was Mir
gegenwärtig interaffinam
beruht ist der Cholerafall
an Bord des französi. Dampfers
„Djemnah“, der der Gesellschaft
Messageries maritimes angehört
und von Marseille abgeht
ist, um mit 40000 Calis nach
China zu gehen. Der Dampfer
hatte an Bord?

166	Mann	equipege
15	Passagiere	1. Classe
7	„	„
13	„	„
1	„	„

Also 202 Mannschaften. Der Djemnah
kam ins Port Said den 9. August an.
Der Choleraausbruch fand statt
2 Tage vor der Ankunft in Port-
Said. Er betraf einen einundfünfzig-
jährigen Mann glückselig, während
er des Bord pflichtig für die
Mannschaft, hatte er den Ausfall
mit fast 1000 & 1000 Mann nach
dem Ausfall. Kurz vor dem Ausbruch
müßte der Kapitän dieses nach
Alexandrien kommen, um
die Anordnungen zu machen.

Die Passagiere wurden mit
gepflegt, um in Gabarii die
10 Tage Quarantäne zu machen
und sollte haben dieselben,
ihre Zeit verbringe, so
wird das Pfiff in Quarantäne
durch den Canal weiter gehen
kann. Während der 10 Tage
kann man nicht auf dem
Pfiff, wie in Gabarii, China
wären auf alle vor; alles
bleibt gesund. Das Cholera-
fall der Chinesen bleibt als
isoliert. Die 40000 Colis
würden nicht desinfiziert,
und man sieht keine Gefahr,
weil die fünfzigsten, die
wir sehen, nicht der Art sind,
nur solche von asiatischen
Manipulationen vorwärts
zu kommen. Die Chinesen
sind Franzosen können
dann bei der Ankunft
in China diese Procedure
verursachen. Der Gesundheits-
zeitungsstand hier in Aegypten
ist immer ein vorzügliches.
Nur unbedeutendes Fall
zeigt sich. Die Herablichkeit
ist immer unter der fünf
hundert Fünfzig. Häufig
gab es ein Fall von
Milchbrand im Drüsen-
Spiel constatirt, und

gegenwärtig lebt ich immer
 wieder im arabischen Spital.
 Typhuskrankheit giebt es selten
 von bilieusem Typhus kann
 nämlich im Fall im quinsiff
 Spital vor. Für Verbrüder sind
 wir, wie auf Prosen, gebildet.
 Temperatur vorzüglich, alles:
 Dinge immer so, dass das Mis-
 kroskopische Konfirmations-
 stellung spritzen muss, was-
 halb ich immer mehr die
 feinen Moryanffunde dazu
 verwenden. Langfristig kommen
 Collegen, wie bei mir drüben
 mit jetzt in dieser Branche
 zu arbeiten. Für Hirn-
 wie ich, muss ich diesen
 vorerlebten Collegen nach-
 untersuchen geben. Auffällig
 wird Kartulis die Zeit in
 Berlin gut benutzen, was
 natürlich auf uns gewaltig
 vorwärts bringen wird.
 Herz & Marfan sind ich wieder
 in meine meine Villa ein-
 ziehen. Das erste Zimmer
 weshalb wurde ich als
 Arbeitszimmer einrichtet.
 Jedoch auffällig Moryanffunde
 Diner, Loireen etc. sind mir
 zum festel geworden. Folgt
 sind Leben von polit. Zeitungen
 ich mir immer mehr. Meine
 Moryanffunde ist im Arbeitszimmer.

Die Stimmung hier in Aegypten
ist im Allgemeinen eine sehr
gedrückte. Mit Ungeduld er-
wartet man den Aus-
gang der Forderungen.
Die Herren Engländer wissen
aber kein Maßmaß für
dies zu haben. Der Khedive
und seine Leute haben Anfang
September wieder nach Cairo,
die Vice-Königin (die beiläufig
sagt, geblieben ist, als ihr der
Grund) hat sich wirklich meines
Anrufs gegenüber bittend über
die Engländer beklagt. Ich sage,
dass dies nicht Regentin ist,
so würde nicht tabula rasa
werden, als ich gutwillig
spreche. - Mein besten
Grüß an die Herren Dr. Gethy
und Fischer, sowie an Karlulis.
und wünsche ich die
Kartierung meine auch
späteren Fortschritt und
Fortschritt.

L. Wien